

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Amphibienschutz im Frühjahr, eingereicht von Gemeinderat D. Hauser (SP)

Am 11. Mai 2009 reichte Gemeinderat David Hauser (SP) folgende Schriftliche Anfrage ein:

"Im Frühjahr sind die Amphibien vor allem Kröten und Frösche unterwegs zu ihren Laichplätzen. Während dieser Zeit fallen tausende auf den Strassen dem Verkehr zum Opfer. Die Strasse durchs Dätttau bot auch dieses Jahr einen armseligen und traurigen Anblick. Der Kanton sperrt zur Laichzeit jährlich die Strasse durchs Eigental. Ich frage daher den Stadtrat:

1. *Wie schätzt der Stadtrat das Problem des Amphibientods auf Winterthurs Strassen ein und wo sieht er – ausser im Dätttau – Unfallschwerpunkte?*
2. *Ist der Stadtrat bereit, die Strasse durchs Dätttau zeitweise zu sperren bzw. sich beim Kanton für eine Sperrung einzusetzen?*
3. *Welche Massnahmen ergreift der Stadtrat, um die Amphibien vor dem Unfalltod zu schützen?"*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Ausgangssituation

Amphibienwanderungen

Amphibien wie Kröten, Frösche und Molche wandern im Jahresverlauf zwischen Winterquartier, Laichgewässer und Sommerquartier. Je nach Art legen sie dabei Strecken von einigen Metern bis mehreren Kilometern zurück. Auffällig ist die Frühjahrswanderung der erwachsenen Tiere vom Winterquartier ans Laichgewässer. Ab etwa Ende Februar, bei Temperaturen über der Nullgradgrenze und bevorzugt bei Regen und in der Nacht, beginnen die Kröten, Frösche und Molche ihre Laichplätze aufzusuchen. Der Rückzug ins Sommerquartier wird dagegen weniger wahrgenommen, da er sich oft mit dem "Laichzug" überschneidet und wie der Rückzug ins Winterquartier wesentlich weniger massiert auftritt.

Laichgewässer

Winterthurer Laichgewässer finden sich auf dem ganzen Stadtgebiet, im Wald, im Landwirtschafts- und Siedlungsgebiet. Einzelne Arten wie beispielsweise die Erdkröten suchen immer die gleichen, meist grösseren Weiher auf. Ansonsten werden fast alle stehenden oder schwach fliessenden Gewässer, vom "Naturschutzweiher" über den Gartenweiher, Entwässerungsgraben bis zum spontan entstanden Tümpel als Laichplätze genutzt. Von Bedeutung sind einerseits Laichgewässer mit zwei oder mehr Amphibienarten in grosser Anzahl, andererseits aber auch temporäre Tümpel, die speziell den bedrohten Amphibien, wie beispielsweise Laubfrosch, Kreuzkröte und Gelbbauchunke, Fortpflanzungsmöglichkeiten bieten. In

Folge der heutigen Bewirtschaftungsformen sind die Fortpflanzungsmöglichkeiten für diese bedrohten Arten leider sehr selten geworden. Die wichtigen permanenten Laichgewässer sind im Inventar der überkommunalen und kommunalen Natur- und Landschaftsschutzobjekte als Nass-Standorte (NA) erfasst. Gemäss Inventar kommt 5 Laichgewässern überkommunale und 33 kommunale Bedeutung zu. Der Lehmgrubenweiher in Dätt nau ist dabei als kantonal bedeutender Nass-Standort (NA Nr. 4.03) ein ausserordentlich wertvolles Gebiet.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

"Wie schätzt der Stadtrat das Problem des Amphibientods auf Winterthurs Strassen ein und wo sieht er – ausser im Dätt nau – Unfallschwerpunkte?"

Wie eingangs erwähnt, sind Laichgewässer und Amphibien, insbesondere der häufig vorkommende Grasfrosch, auf dem ganzen Stadtgebiet anzutreffen. Entsprechend werden auch verschiedene Strassen an verschiedenen Orten, mehrheitlich im Wald und in den Siedlungsrandquartieren, von Amphibien überquert. Laichgewässer in unmittelbarer Nähe zu Verkehrsstrassen, wie beispielsweise die Weiher im Dätt nau, im Häsental oder beim Schulhaus Oberseen sind aufgrund ihrer Lage ungünstig. Das Angebot an geeigneten Gewässern ist jedoch insbesondere im Wald vorhanden und die Tiere, die ihre Wanderung unbeschadet überstehen, sind im Vergleich zu den "Strassenopfern" deutlich in der Überzahl.

Zur Frage 2:

"Ist der Stadtrat bereit, die Strasse durchs Dätt nau zeitweise zu sperren bzw. sich beim Kanton für eine Sperrung einzusetzen?"

Der Lehmgrubenweiher an der Dätt nauerstrasse wurde 1991/92 umgestaltet und in diesem Zusammenhang auch eine Strassensperrung während der Amphibien-Frühjahrswanderung erwogen, zugunsten einer anderen Lösung aber nicht weiterverfolgt. In Absprache mit der kantonalen Naturschutzfachstelle und der schweizerischen Koordinationsstelle für Amphibien und Reptilien (KARCH) wurde eine dauerhafte Amphibienbarriere mit mehreren "Amphibientunnels" realisiert. Zählungen während den ersten zwei Jahren haben gezeigt, dass rund 5000 Amphibien über die "Tunnels" den Zugang zum Laichplatz aufsuchten. 3- 5 % der Tiere umwanderten oder überhüpften die Barriere und wurden überfahren. In diesem Jahr wurde am Samstag den 4. April eine Schadstelle an der Barriere festgestellt. Die Beschädigung wurde gleichentags repariert, verursachte aber, dass an einem Tag 50-80 Tiere dem Verkehr zum Opfer fielen.

Auch wenn die Barriere - wie auch andere Massnahmen - keine hundertprozentige Sicherheit bietet kann, hat sich dieses System über die Jahre betrachtet bewährt. Im Weiteren ist zu beachten, dass die Barriere einen ganzjährigen, wenn auch nicht vollkommenen Schutz darstellt. Eine Strassensperrung zwischen Dätt nau und Pfungen könnte realistischweise nur während weniger Wochen im Frühjahr durchgeführt werden. Arten, die ihren Laichzug später antreten, wie auch Wanderungen zum Sommer- und Winterquartier wären deshalb durch die Strassensperrung nicht geschützt. In der Folge verzichtet der Stadtrat auf eine zeitweise Sperrung der Strasse.

Dort, wo verkehrstechnisch möglich und sinnvoll, gewichtet der Stadtrat allerdings den Amphibienschutz höher als die Verkehrsfreiheit. So hat der Stadtrat erst kürzlich beschlossen, die Strasse "Im Bruni" von der Kläranlage Richtung Pfungen ganzjährig für den Motorfahrzeug-Verkehr zu sperren.

Zur Frage 3:

"Welche Massnahmen ergreift der Stadtrat, um die Amphibien vor dem Unfalltod zu schützen?"

Aufgrund der Erfahrung und Zweckmässigkeit der Amphibienbarriere beim Lehmgrubenweiher Dättnau wurde eine gleichartige Anlage beim Naturschutzgebiet Häsental an der Linsentalstrasse realisiert. Beim Schulhausweiher in Oberseen, wo mehrere Grasfrösche den Zugang zum Gewässer über die Buswendeschlaufe nehmen, wird im Frühjahr ein mobiler Amphibienzaun montiert. Die am Zaun zurückgehaltenen Frösche werden von freiwilligen Helfern und Helferinnen eingesammelt und über die Strasse getragen.

Wichtig für Amphibien und für andere Tier- und Pflanzenarten ist die Pflege und Aufwertung bestehender sowie die Schaffung neuer Lebensräume. Für Amphibien wurden in den letzten Jahren mehrere Naturschutzgebiete (Totentäli, Chomberg, Kemptweiher, Dättnau, Taggenberg, Häsental, Qualletbachgraben, Riet) aufgewertet, teils gezielt für spezielle Arten wie die Geburtshelferkröte. Mit der Umsetzung der Nassbiotop-Konzepte Lindberg und Eschenberg wurden mehrere Weiher im Wald neu gestaltet. Bei der Anlage neuer Laichgebiete im und ausserhalb des Waldes wird darauf geachtet, dass diese möglichst konfliktfrei geschaffen und nicht von Strassen tangiert werden.

Der Unfalltod von Amphibien ist nicht vollständig zu verhindern. Mit der weiteren Pflege und Aufwertung der bestehenden Lebensräume sowie der Neuschaffung von Laichgebieten abseits von Verkehrstrassen soll auch künftig dem Amphibienschutz Rechnung getragen werden. Dabei soll in Zukunft noch ein verstärktes Augenmerk auf die eingangs erwähnten, besonders stark vom Aussterben bedrohten Amphibienarten gelegt werden.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder